

Isabell Bayer

Liesa Marin

Aurox

Leseprobe

Liam & Silvan

Lycrow Verlag

Silvan

Sein Herz schlug ihm bis zum Halse, als Hufgetrappel ertönte und Stimmen lauter wurden. Die Goldkrieger des Königs kamen ins Dorf und die Stimme eines Mannes ertönte. „Wir kommen, um den Zehnten einzutreiben!“ Es klang, als wären sie soeben direkt vor dem Haus, in dem Silvan saß. Sollte er nun auffliegen, wäre seine Mission gescheitert, noch ehe sie richtig begonnen hatte.

Leute unterhielten sich draußen und nur zu gern hätte Silvan aus dem Fenster gespäht, doch er hatte es versprochen, also blieb er sitzen. Geräusche waren zu hören, als würden Säcke über den Boden schleifen. Die Grauelfen mussten ihren Zehnten abgeben. Silvan hatte Mühe, ein Schnauben zu unterdrücken, diese Leute hatten sowieso schon nichts und das Wenige, was sie sich erarbeiteten, mussten sie auch noch abgeben!

Die Gründe, weshalb er diesen Elfenkönig hasste, häuften sich immer mehr. Dass dieser König Druiden schlecht behandelte, war eine Sache, aber dass der Mann nicht mal vor seinem eigenen Volk haltmachte, war schrecklich.

Die Dörfler waren doch ebenfalls Elfen, wieso wurden sie so niedergedrückt?

Als wären sie Elfen zweiter Klasse, doch was wusste Silvan schon, was im Kopf des Goldkönigs vorging. Nach einer gefühlten Ewigkeit wurde es draußen endlich leiser und bald waren selbst die Pferde nicht mehr zu hören. Plötzlich ging die Tür auf und Ina kam herein.

Silvan sprang vom Stuhl auf und ging zu ihr. „Sie sind jetzt fort. Ich denke, es ist wieder sicher“, meinte die Grauelfe und seufzte. „Das war knapp, viel zu knapp.“

Silvan nickte, er verstand, was Ina ihm sagen wollte. „Ich weiß, deswegen werde ich noch heute weiterziehen.“

Ina lächelte, augenscheinlich erleichtert. „Wir danken dir sehr für deine Hilfe. Lass uns noch deinen Vorrat auffüllen, bevor du losziehst.“

Silvan neigte dankend den Kopf. „Gern, habt vielen Dank.“

Schnell war seine Tasche gefüllt und er machte sich auf den Weg Richtung Norden. Dort, so hatte Ina ihm erzählt, befand sich ein weiteres Dorf, das nur einen knappen Tagesmarsch entfernt lag. Auch da wollte Silvan helfen, um das Vertrauen der Grauelven zu gewinnen.

Nun hatte er schon an zwei Orten etwas tun können, was ihn sehr freute. Auch, dass die Grauelven seiner Hilfe nicht abgeneigt schienen, war ein guter Anfang, wie er fand.



Er lief einen Waldweg entlang, der etwas verborgen lag, als sein Nacken erneut kribbelte, wie vorhin im Haus. Irgendwas stimmte hier nicht.

Ob er beobachtet wurde?

Bevor er beim nächsten Dorf ankommen würde, sollte er das herausfinden.

„Ein Druide in Torya“, erklang eine dunkle, männliche Stimme hinter ihm. „Ein wahrlich seltener Anblick.“ Silvan fuhr herum, doch da war niemand. „Zeig dich, wenn du mir schon folgst!“, befahl er mit fester Stimme. Ein leises Lachen hallte durch die Luft, doch niemand offenbarte sich ihm. „Du bist nicht in der Position, um Forderungen zu stellen, Druide.“

Silvan knurrte. „Ach ja? Und wer bist du, dass du es dir erlaubst?“ Es knackte im Gebüsch zu seiner Linken und erneut wirbelte Silvan herum. Wieder stand dort niemand und langsam wurde er von Angst durchflutet.

War das etwa kein Elf?

„Wer ich bin, Druide, geht dich eigentlich nichts an. Du solltest dich lieber fragen, was ich bin und wieso ich dir folge“, kam die unheilverheißende Antwort.

Wenn das kein Elf war und sicher auch kein Druide ... Dann blieb nur noch eine Möglichkeit übrig.

„Aurox“, murmelte Silvan leise und trat einen Schritt zurück. Das war nicht gut, ganz und gar nicht gut! Vor diesen Kreaturen hatte sein Vater ihn gewarnt. Sie waren dem König treu ergeben und wie Silvan gehört hatte, wurden sie immer nur dann ausgeschickt, wenn es galt, jemanden zu bestrafen. Oder zu töten.

„Richtig“, erklang es direkt hinter ihm und Silvan fühlte warmen Atem an seiner Wange. Er versteifte sich und schluckte hart. Nur langsam drehte er sich um und fand sich einem Mann gegenüber, der ihn gut um einen Kopf überragte.

Schwarze, kurze Haare standen wirr von seinem Kopf ab und er hatte ihn aus hellen, kalten Silberaugen fixiert. Silvan trat erneut einen Schritt zurück. „Und was willst du von mir? Ich habe nichts getan“, fragte Silvan und versuchte, seine Stimme fest klingen zu lassen, was ihm nur schlecht gelang.

Der Aurox folgte ihm auf Schritt und Tritt, dabei ließ er ihn nicht einen Moment aus den Augen. „Nichts getan?“, fragte er und lachte hart. „Interessante Ansichtsweise, kleiner Druide. Du hast im Land des Königs nichts verloren. Kannst du dir nicht denken, wieso ich dir folge?“ Silvan schluckte, er durfte keine Angst zeigen, verdammt! „Um mich zu töten“, antwortete er leise.

Ein kaltes Lächeln legte sich auf die Lippen des Aurox. „Ganz genau!“ Der Kerl zog zwei Dolche, die er sich blitzschnell, senkrecht über die Unterarme zog und dann wieder in den Scheiden verschwinden ließ. „Sprich deine letzten Worte“, knurrte der Aurox und dunkelrot glänzende Blutklingen glitten aus seinen geöffneten Unterarmen.

Silvan wich erneut zurück und linste auf die Blutklingen.

So ein verfluchter Mist!

„Warte! Ich kann noch nicht sterben, das darf nicht sein“, brach es aus ihm heraus und der Aurox lachte. „Das darf nicht sein? Wirklich? Dann hättest du nicht herkommen sollen!“, knurrte er und machte einen Satz auf ihn zu.

Erschrocken taumelte Silvan zurück, stolperte über eine Wurzel und landete auf dem Hintern. „Ich bitte dich, das ist ja schon fast zu einfach“, spottete der silberäugige Mann.

Silvan sah auf und schnaubte, noch ehe er sich zurückhalten konnte. „Was erwartest du?“, fragte er mit zittriger Stimme. Doch langsam gesellte sich zu der Angst, die in ihm schwang, Wut. „Wegrennen ist nicht möglich und gegen einen Aurox habe ich keine Chance. Wie soll ich mich denn wehren? Ich bin hergekommen, um etwas zu verändern, und nicht zum Sterben!“, rief er lauter als gewollt und selbst er konnte den Frust in seiner Stimme hören.

Der größere Mann hob eine Augenbraue. „Um etwas zu verändern? Große Sprüche für einen so kleinen Kerl. Was willst du denn ganz allein tun? Durch Dörfer ziehen und den Grauelfen Hoffnung machen, auf etwas, das niemals eine Zukunft haben wird? Lächerlich!“



Silvan schüttelte den Kopf. „**Hoffnung zu haben ist nie verkehrt und ich tue wenigstens etwas. Um Jiltorya zu helfen und meiner Rasse das Überleben zu ermöglichen! Wir sterben und bald ist keiner mehr von uns übrig! Glaubst du wirklich, ich kann da tatenlos herumsitzen? Dass ich nicht versuchen muss, mein Volk zu retten? Würdest du dies nicht für deine Leute tun?**“

Tatsächlich zögerte der Aurox und ganz kurz blitzte es in dessen Augen. „**Was meinst du mit, deine Leute sterben?**“, fragte er skeptisch nach. „**In Torya heißt es, ihr lebt gut in den Silberreichen.**“

Silvan lachte ungläubig. „**Gut? So wird das also genannt. Also ich verrate dir mal die Wahrheit. Wir sind am Ende! Meine Leute sterben, weil wir in die kleinsten Ecken des Silberreiches gedrängt wurden, wo die Natur stirbt und wir unsere Magie dazu aufbringen müssen, um wenigstens zu überleben. Weißt du was? An dem Tag, als ich losgezogen bin, hielten wir gerade eine Beisetzung ab. Schon wieder und es wird immer schlimmer!**“

Tatsächlich schien Silvan etwas in dem Aurox zu erreichen, denn dieser zog seine Blutklingen in seine Arme zurück. Zwar blickte er noch immer nicht überzeugt drein, doch das Eis war aus seinen Silberaugen verschwunden.

„**Du lügst nicht**“, stellte er langsam fest. „**Das würde ich riechen.**“ Silvan biss sich auf die Zunge. Nur zu gern würde er dem Kerl jetzt einige Sätze erzählen, aber gerade hing sein Leben an diesem Mann. „**Natürlich lüge ich nicht**“, beteuerte er ruhig. „**Dazu habe ich absolut keinen Grund. Ich will lediglich, dass meine Familie und Freunde überleben. Schaden möchte ich niemandem.**“

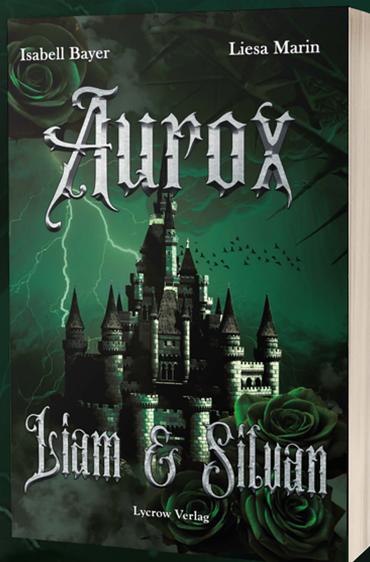
Nach einem Moment verschränkte der Aurox die Arme vor der Brust. „Wie ist dein Name?“ Silvan atmete vorsichtig auf und kam auf die Beine. „Silvan, und deiner?“, fragte er.

Der andere taxierte ihn noch einen weiteren Augenblick, ehe er antwortete. „Liam. Du hast dir augenscheinlich keinen ordentlichen Plan zurechtgelegt, um hier etwas zu erreichen, denn der König hat mich bereits vor acht Tagen ausgesandt, um dich zu töten. Wie lange bist du schon hier?“

Silvan seufzte und kratzte sich den Nacken. „Acht Tage, aufgebrochen bin ich vor elf Tagen.“

In der Stille, die nun folgte, hätte man ein Blatt fallen hören können. Liams Augen wurden erst groß, dann schloss der Aurox sie. „Ich glaube das nicht“, murmelte er und fuhr sich durch die kurzen, schwarzen Haare. „Und wie sieht dein nicht vorhandener Plan aus, Druide?“

Aurox - Liam und Silvan
Dark Romance Fantasy - Gay
Autorinnen:
Liesa Marin und Isabell Bayer
ISBN: 978-3-910791-02-2
Taschenbuch: 16,99 €
eBook: 5,49 €



Sei bereit für den entscheidenden Kampf und finde den Weg in die Freiheit

Liam ist ein Aurox, ein Mörder.
Er lebt unter dem Goldkönig Jiltoryas und hat nur
einen Zweck: Er muss den Befehlen des mächtigen
Elfen gehorchen. Als dieser ihm eine neue Mission
auferlegt, zieht Liam los, um einen Druiden zu
finden, der es gewagt haben soll, seine Zone zu
verlassen und ins Herz Jiltoryas einzudringen.

Silvan hat schon viele Schreckensgeschichten über
Aurox gehört, aber all diese rücken in den
Hintergrund, als er plötzlich einem von ihnen
gegenübersteht. Sollte er dem Mann nicht
entkommen, würde er sterben.

Kann Silvan es schaffen, den gefährlichen Aurox auf
seine Seite zu ziehen, um mit ihm gemeinsam gegen
den König vorzugehen? Und wieso hört sein Herz
nicht auf zu rasen, wenn er in Liams helle
Silberaugen blickt?